No. 905. Dienstag, den 14. Mai. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Organ für West- und Ostpreußen.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Raab, 13. Mai. Gestern Abend 10 Uhr fand ein Volksaufstand hier statt. Der Pöbel versuchte die gewaltsame Befreiung von vier an demselben Tage in das Stockhaus gebrachten desertirten Husaren, die Garnison vereitelte jedoch das Vorhaben. Von den theilweise bewaffneten Civilpersonen wurden 3 getödtet und 15 verwundet; vom Militair die Stockhauswache erstochen und mehrere verwundet.

Pesth, 13. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses hielt Deak seine, durch die Journale bereits bekannt gewordene Rede, in welcher er am Schlusse in beredten Worten zur Klugheit und Mäßigung mahnte. Der Eindruck seiner Rede war ein tiefer und wurde dieselbe oft stürmisch begrüßt. Der erste Theil, der die Motivirung der Landesrechte und Landeswünsche enthielt, erhielt auch den Beifall der gegnerischen Partei. Der zweite und dritte Theil, so wie die Motivirung der Sendung einer Adresse an den Kaiser erhielt einen so großen Beifall, daß die Gegnerpartei nur als eine unbedeutende Minorität erschien. Am Donnerstage wird die Adreßdebatte stattfinden.

London, 12. Mai, Abends. Nach hier eingegangenen Berichten aus Newyork vom 12. d. M. hielt man Washington für sicher. Die Aussicht eines unmittelbaren Konfliktes hatte sich vermindert. Virginien will den Separatisten den Durchmarsch gegen Washington nicht gestatten. Tennessee ist abgefallen. Eine Proklamation des Präsidenten Davis sagt, er werde sich jedem Angriff bis aufs Aeußerste widersetzen.

London, 12. Mai. (H. N.) Laut dem Reuter'schen Büreau zugegangenen Nachrichten aus Calcutta vom 18. April steht eine schlechte Indigo-Ernte in Aussicht. Die Ryots weigern sich zu arbeiten.

Shanghai, 22. März. (H. N.) Die Yangtse-Expedition unter Admiral Hope ist in Hangkow eingetroffen. Zu Häfen am Yangtse sind ausgewählt die Orte Hinkiang, Hewkiang und Hangkow. — In Peking ist ein eigenes Ministerium des Auswärtigen eingerichtet.

Paris, 12. Mai. (H. N.) Das heutige „Pays“ bestätigt die Nachrichten von bevorstehenden liberalen Reformen der Preßgesetzgebung.

Dem Vernehmen nach ist eine vorläufige Lösung der römischen Frage dahin getroffen, daß eine gemischte Besatzung des päpstlichen Gebiets stattfindet und Frankreich das Königreich Italien anerkennt.

Die Räumung Syriens gilt als gewiß.

Paris, 30. Mai. (H. N.) Der italienische Finanz-Minister Bastoggi wird von seinem Posten zurücktreten. — Cuggia wird an Fantis Stelle das Kriegs-Ministerium übernehmen.

Zu den Militärvorlagen.

Die Frage über die Militärvorlagen, die von dem Hause der Abgeordneten sofort nach den Pfingsttagen entschieden werden soll, ist von so tief einschneidender, selbst die Existenz unseres Staates berührender, Wichtigkeit, daß das entscheidende Ja oder Nein von keinem einzigen Abgeordneten eher abgegeben werden sollte, als bis er die competentesten Stimmen aus allen Kreisen der kundigen Männer gehört hat. Und doch befinden wir uns in der überaus peinlichen Lage, daß die öffentlich abgegebenen militärischen Urtheile, auf die doch ein so bedeutendes Gewicht gelegt werden sollte, nur zu häufig auch dann nicht für unbefangen gelten, wenn sie es wirklich sind. Wir glauben daher, unsern Abgeordneten und dem Lande selbst einen Dienst zu erweisen, wenn wir mit der Erlaubniß des Empfängers, den Wortlaut eines sicherlich ganz unbefangenen Briefes mittheilen, den ihm ein befreundeter Militär in diesen Tagen geschrieben hat. Wir halten es für angemessen, unser eigenes Urtheil diesem Briefe gegenüber für jetzt unausgesprochen zu lassen. Derselbe lautet:

„Sie fragen, in wie fern den Männern der liberalen Partei die Annahme, die Abänderung oder die Verwerfung der Militärvorlagen vom militärischen Standpunkte aus anzurathen sei. Meine Antwort kann bei der Kürze der Zeit nur eine aphoristische sein. Sie selbst werden sich wohl den inneren Zusammenhang dessen, was ich sagen kann, wenn ich kein Buch schreiben soll, zurecht zu legen wissen. Die neuere Kriegführung ist in Masse und Führung noch energischer geworden, als selbst die unter dem ersten Napoleon. Weil die Streitmittel in so großen Massen zur Verwendung kommen, werden die neueren Kriege sich stets rasch entscheiden, denn die Völker sind nicht im Stande, so große Massen, wie jetzt auf den Kriegsschauplatz geführt werden müssen, auf lange Dauer zu ernähren und zu ergänzen. Die Calamitäten des Krieges können von einer überwiegend ländlichen Bevölkerung viel länger ertragen werden, als von einer industriellen. Hat ja die Landwirthschaft selbst gerade in unseren reichsten Landestheilen einen so zu sagen industriellen Charakter angenommen. Auch sie ist daher jetzt viel empfindlicher gegen kriegerische Störungen, als sie es ehedem war. Es war daher eine Thorheit, wenn die sonst so achtungswerthe „Volkszeitung“ von einem preußischen Volkskriege gegen Napoleon sprach, der am Rhein beginnen müßte und erst am Niemen endigen dürfte. Wegen der raschen Schläge, die jetzt geführt werden müssen, kommt es also vor Allem darauf an, daß ein Volk, „das sein Höchstes setzen will an seine Ehre“, schon im Beginne des Krieges mit der größtmöglichen Masse auftritt. Es muß sich die ersten Erfolge sichern, weil zu zweiten Erfolgen die Zeit und die Mittel fehlen. Darum ist die beste Heeresorganisation diejenige, die dem Heerführer die gesammten Streitkräfte des Landes in kürzester Zeit zur Verfügung stellt, und darum ist die gegenwärtig in Ausführung begriffene preußische Heeresorganisation besser als die frühere. Aber die beste ist sie darum nicht, weil sie zugleich Nebenzwecke verfolgt, und weil sie sich förmlich ängstigt, die freie, nicht dienstmäßig befohlene Mitwirkung des Volkes heranzuziehen.

„Damit jene beste Organisation durchgeführt werden und zu wirklich lebendiger Wirksamkeit gelangen könne, sind dem Kriegführenden zwei Factoren nöthig: Geld und Geist. Geld hat man nur, wenn der Friede nicht schon die Quellen verstopft, aus denen es für den Krieg fließen soll. Der Staat muß daher die möglichst größte Streitmacht mit den möglichst geringsten Kosten herstellen; und gerade in dieser Beziehung läßt unsere neueste Organisation noch Vieles zu wünschen übrig. Fort mit jedem Luxus in Kleidung und Bewaffnung, fort mit allen Parade-Sachen, mit Büschen, Schnüren, Litzen, Rabatten, Parade-Schabracken u. s. w. u. s. w.! Was zum Kriegführen nicht nothwendig ist, taugt nicht für den Krieg, und was für den Krieg nicht taugt, taugt auch nicht für den Krieger. Mehr noch als mit dem Weglassen dieses schädlichen Flitterwerks wird man durch eine möglichst kurze Dienstzeit ersparen. Um die Dienstzeit aber möglichst kurz machen zu können, erlerne die Jugend vom zwölften Jahre an in Anstalten, die von Staatswegen organisirt und geleitet werden müssen, neben dem Turnen die Evolutionen und sämmtliche Exercitien; sie übe sich im Gebrauch der Schußwaffe, im Verhalten bei Kriegsfällen, im Vorpostendienst, überhaupt in allen Aufgaben des kleinen Krieges. Wer seine Fertigkeit in diesen Dingen darlegen kann, habe das Recht zur einjährigen Dienstzeit, für die Anderen wäre eine zweijährige Dienstzeit völlig ausreichend und wohl mehr als ausreichend. Das würde die Jungen schon heranbringen, abgesehen davon, daß sie auch sonst an diesen Uebungen ihre Freude haben würden. Im Kleinen hat man damit in Berlin Versuche gemacht, die glänzend ausgefallen sind. Auch denke man daran, was die Militairwaisenhäuser leisten. Aber freilich, es ist immer noch die Reaction, die im Militair, wie in Kirchen- und Schulangelegenheiten, sich das meiste Gehör zu verschaffen weiß, und sie natürlich fürchtet den Volksgeist und ein Volk, das auch außer Reihe und Glied ein kriegerisches ist. Sie will nur eine wohl dressirte, aber möglichst geist- und willenlose Kriegsmaschine. Sie weiß nicht und ist am Ende auch unfähig zu begreifen, daß man mit Maschinen keine andern Kriege mehr führt, als die schließlich nach Solferino führen.

„Doch ich sehe, ich bin schon dabei, von dem zweiten Factor, vom Geiste zu sprechen. Ich verstehe hier darunter die Intelligenz der Führer, und die Seele, welche die Truppen belebt. Daß auch in dieser Beziehung die neue Organisation nicht genügt, brauche ich Ihnen nicht erst zu beweisen. Ich sage daher nur: Fort mit diesen Kadettenhäusern, die den Hochmuth nur steigern, mit dem der Junge des Rittergutsbesitzers schon auf den Bauerjungen herabgesehen hat; fort aber auch mit jener nicht kleinen Zahl von Landwehroffizieren, die mit der dürftigsten Schulbildung eine wo möglich noch dürftigere militärische Ausbildung verbinden. Die wirklich gebildeten und zugleich militärisch tüchtigen Landwehroffiziere können unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur eine kleine Minderzahl ausmachen. Haben wir aber erst jene militärische Jugendbildung, von der ich vorher sprach, dann wird sich auch unter den jungen Leuten, die die nöthige wissenschaftliche Bildung besitzen, die erforderliche Zahl von Offiziercandidaten finden, und reicht dieselbe für den Krieg nicht aus, so mache man bei der Mobilmachung die tüchtigen Männer unter den ältern Unteroffizieren zu Offizieren. Während des Krieges selbst wird man so wie so nur auf die Tüchtigkeit sehen können, die sich vor dem Feinde bewährt hat.

„Indeß sind das zum größten Theil Dinge, die nicht mit einem Male sich einführen lassen, und die, wenn eingeführt, ihre

Die Kaiserjagd an dem Gremberge bei Köln.
(Schluß.)

Neben dem ehemaligen kaiserlichen Oberförster Deubler, welcher den Auftrag erhielt, den Kaiser selbst auf seinen Stand zu führen, wurden alle Unterförster des Bannes Königsforst befohlen, je einem der im Gefolge des Kaisers befindlichen Marschälle als Führer auf seinen Posten zu dienen. Als dieser Befehl etwa eine Stunde vor Beginn der Jagd ertheilt wurde, ließ Chaffois auch, wie es bereits bei den Treibern geschehen war, den Oberförster und seine Unterförster aufs genaueste nach verborgenen Waffen durchsuchen. Es mußten also auch die sonst vom Jäger unzertrennlichen Hirschfänger, die Genickfänger abgegeben, selbst die Schießgewehre abgelegt werden, damit Niemand möglicher Weise im Stande sei, ein Leben zu gefährden, welches dem Welttheile noch so viele Leiden bringen, so zahlreiche Heerzüge mit in seinen Sturz reißen sollte.

Es läßt sich denken, daß diese Angst der Franzosen vor Meuchelmord, welche sich in den schmählichen Durchsuchungen kund gab, auf die Forstbeamten, so wie auf die größere Zahl der Treiber und der aus der Umgegend herbeigekommenen Zuschauer einen niederschlagenden und doch wieder lächerlichen Eindruck machte. War von Anbeginn die französische Herrschaft im rheinischen Lande, besonders bei den Landleuten, der Aushebungen wegen verhaßt, so vermehrte sich dieser Haß nicht blos durch die bewiesene Furcht, sondern ging sogar in Verachtung über.

Endlich, nachdem 9 Uhr längst geschlagen hatte, ertönten die Hifthörner der französischen Jagdbeamten, und auf dieses Zeichen setzte sich die ungeheure Reihe der Treiber, welche die weite Gegend umspannt hielt, in Bewegung. Drei Viertel des Kreises bildeten die Landleute nach Mülheim, Merheim und Wahn zu, der übrige Raum, der, wie schon gesagt, nach dem Dorfe Poll zu lag, war zu den herrschaftlichen Ständen bestimmt. Hier sollte das Wild durchlaufen, von den erlauchten Schützen fallen. Wo durch das Erdreich und Gestrüpp keine natürliche Deckung gegeben war, wurde rasch eine Vertiefung ausgegraben und dem Schützen durch die gewonnene Erde eine Umwallung geboten, sich hinreichend zu bergen. Alle diese Zurüstungen waren beendigt, die lange Reihe der Treiber in Bewegung; von Köln waren die Marschälle Berthier, Mortier, Davoust und Oudinot auf dem Platze angekommen und hatten, der Anordnung Chaffois' gemäß, von den unbewaffneten Förstern geführt, ihre Plätze im Jagdzuge eingenommen, als immer noch der Kaiser, den man, von Düsseldorf kommend, über Mülheim erwartete, nicht eintreffen wollte. Die Züge der Treiber mußten inne halten, die ganze Jagd stockte, da dem Gefeierten keineswegs vorgegriffen werden durfte. Es ward 10 Uhr, es ward sogar 11 Uhr, ohne daß der Kaiser erschien, welcher doch seine Ankunft auf das bestimmteste auf 9 Uhr festgesetzt hatte. Da man wußte, wie sehr sich Napoleon an Ordnung band, wie er diese, welche er von Anderen zu fordern gewohnt war, auch für sich als unerbittliches Gesetz aufgestellt hatte, so begann man sich in den widersprechendsten Vermuthungen zu ergehen, selbst Befürchtungen zu fühlen, denen man kaum Ausdruck geben durfte. Endlich, als die Ungeduld aufs Höchste gestiegen war, als der Drang der Neugierigen, welche den Antichrist, wie sie ihn nannten, ein Mal sehen wollten, sich zu verlaufen begann, endlich klärte sich das Räthsel in nicht gar zu unfreundlicher Weise auf.

Napoleon war aus Düsseldorf mit dem Glockenschlage Acht in Mülheim angekommen, war, nachdem er in der Wohnung des Kaufmanns Andreä einige Erfrischungen zu sich genommen, gegen halb Neun von Mülheim abgefahren, um auf dem Jagdgrunde rechtzeitig einzutreffen. Außer dem eigenen Wagen geleiteten ihn noch zwei andere, welche seine Bediensteten und Diener führten, und ein Geschwader leichter Reiterei, der Weise, daß jedem Zudringlichen der Weg versperrt blieb. Als nun dieser Zug aus Mülheim die buchheimer Straße entlang in der Richtung auf Porz oder Eil dahinbrauste, lenkte der Führer, welcher der Gegend unkundig war, die Jagdlustigen zu weit in der Richtung der frankfurter Landstraße und verfehlte dergestalt den Gremberg, wo Alles in höchster Spannung dem Kaiser entgegensah. Als der kaiserliche Zug, stets der frankfurter Straße folgend, bei dem Dorfe Eil angelangt war, wurden einzelne, am Gremberge am günstigeren Platze aufgestellte Schützen den Irrthum gewahr. Schnell wurden einige Reiter abgefertigt, den kaiserlichen Jagdzug einzuholen, welcher in der Gegend von Eil die angeordneten Vorkehrungen suchte. Napoleon befahl, sobald er die Boten angehört, querfeldein sich dem Jagdzuge zu nähern. Es war bereits 12½ Uhr geworden, als man den kaiserlichen Wagen und die geleitende Reiterei, über die Fluren stürmend, dem Jagdplatze sich nähern sah. Die Leiter der Treiber, welchen der Stillstand anbefohlen worden, hatten sich so weit genähert, daß der Durchmesser des Kreises jetzt kaum eine halbe Stunde betragen mochte. Sie wurden nun zu neuer Aufmerksamkeit angeregt, angewiesen, auf das erste Zeichen vorzurücken. Napoleon war jetzt an dem für ihn bestimmten Orte angekommen; er fand seine Marschälle und Würdenträger bereits auf ihren Posten stehend. Auf dem Stande des Kaisers befand sich als Führer der Oberförster Deubler, dann weiter drei französische Jäger, welche die Gewehre laden sollten, womit der Kaiser unter dem Wilde aufzuräumen hatte. Zu diesem Bedarfe lagen zwölf einläufige, mit Gold reich eingelegte Flinten da, die an eigens dazu eingeschlagene Pfähle, nachdem sie geladen waren, angelehnt wurden. Schießbedarf stand in silbernen Kapseln daneben bereit.

Wie lockend nun die Jagdvorrichtungen auch waren, der Kaiser, welcher durch die Abirrung etwas verstimmt sein mochte, stieg gar nicht aus dem Wagen, viel weniger wünschte er seinen Platz einzunehmem. Er sah nach der Uhr, rief durch eine Handbewegung den Fürsten von Neufchatel, Marschall Berthier, der etwa dreißig Schritte von ihm stand, zu sich und sprach mit ihm wenige, den Umstehenden nicht vernehmbare Worte, dann grüßte er die auf ihren Posten stehenden Marschälle ebenfalls durch eine Handbewewegung, und fort rollte der Wagen nach Deutz und durch die Stadt bis an den Rhein. An der Stelle, wo jetzt die alte Schiffbrücke steht, war von einer Pionier-Abtheilung für den Kaiser eine Feldschiffbrücke geschlagen. Vor dieser Brücke stieg er aus und warf sich auf ein Pferd, welches für ihn bereit gehalten worden. Im Galop ritt er über die Brücke ans Kölner Ufer, im Galop folgte ihm das Geleit, welches vom Gremberge an stets zahlreicher geworden war. Von Köln ritt der Kaiser, ohne anzuhalten, auf die Mühlheimer Haide, wo zwei Reiterregimenter auf ihn harrten, die er schon von Düsseldorf aus dorthin befohlen hatte. Er verzichtete auf das Jagdvergnügen, um zu der von ihm bestimmten Zeit Heerschau über die bereit stehenden Geschwader halten zu können.

volle Wirksamkeit erst nach einer Reihe von Jahren äußern können. Keine Institution bedarf mehr einer allmäligen Ueberführung und Gestaltung (dieser Lieblingsausdruck der lieben guten Conservativen ist hier angebracht), als die Armee. Zur Zeit der schnellen Umgestaltung derselben (1808—1811) war Preußen factisch wehrlos. Jetzt aber darf es nicht drei Wochen, geschweige denn drei Jahre wehrlos sein. Wäre daher auch der gute Wille vorhanden, die Armee im liberalen Sinne, mithin so umzugestalten, daß sie dadurch mit der Zeit eine noch größere Kriegstüchtigkeit gewönne, als die jetzige neue Organisation ihr gewähren kann, eine Organisation, die, ich wiederhole es, denn doch immer bei weitem besser ist als die alte, in der ja auch der Geist, den ich meine, schon seit langen Jahren nicht mehr zu seinem Rechte gekommen war; wäre, sage ich, auch der gute Wille dazu vorhanden, so könnte zur Redressirung dieser neuen Organisation doch kein unpassenderer, ja, gefährlicherer Moment gewählt werden, als gerade der jetzige. Man hat einmal geschehen lassen, daß die Landwehr in der Linie aufgegangen ist und muß also auch die Folgen davon hinnehmen. Es würde den größten Wirrwarr in der Armee abgeben, wenn man das Geschehene jetzt gerade in diesem Augenblicke wieder rückgängig machen wollte. Einen solchen Wirrwarr im Angesichte eines vielleicht in kurzer Zeit schon ausbrechenden Krieges herbeiführen zu wollen, wäre geradezu Verrath am Vaterlande."

„Meine Meinung ist daher, daß, wie die Dinge jetzt einmal liegen, die liberale Partei die Militärvorlagen nicht bloß deshalb bewilligen muß, weil die traurigen Erfolge, die ein bald ausbrechender Krieg wohl herbeiführen könnte, dann ihr allein zugeschrieben werden würden, obgleich sie doch wohl nur den geringeren Theil der Schuld tragen dürfte. Sie muß es auch darum thun, weil es eine Gewissenlosigkeit wäre, die so schon unvollkommene Einrichtung unserer Armee im Angesicht einer nahenden Gefahr dadurch noch unvollkommener zu machen, daß man sie in eine, nur in gefahrlosen Zeiten zu lösende Verwirrung brächte. Doch meine ich darum nicht, daß man diese Militärvorlagen ohne alle Veränderungen annehmen sollte. Im Gegentheil können und müssen noch manche Ersparnisse gemacht werden. Namentlich aber ist die drei- und vierjährige Dienstzeit mit aller Entschiedenheit abzuweisen. Denn selbst bei der gegenwärtigen, in diesem Augenblicke leider nicht zu ändernden und in keinem Falle auf den früheren Standpunkt zurückzuführenden Organisation, selbst jetzt darf, auch für die Cavallerie, schlechterdings nicht mehr bewilligt werden als eine mit dem 1. October beginnende zweijährige Dienstzeit.

„Wenn man außerdem noch zugiebt, daß der Mann noch am 1. April des dritten Jahres für den Sommer eingezogen wird, so thut man so viel, daß selbst der größte Paradeeindriller sich zufrieden geben kann. Auch sollten die nöthigen Gelder nur bis zur Ausführung des Grundsteuergesetzes, also bis zum 1. Januar 1865 bewilligt werden, damit man genöthigt ist, während dieser Zeit, wenn der Friede in unerwarteter Weise so lange erhalten bleiben sollte, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, um allmälig eine bessere Organisation mit geringeren Kosten herbeizuführen.

„Vor Allem aber möge das Volk bei den bevorstehenden Wahlen für eine wirkliche Volksvertretung sorgen, damit der Organismus des ganzen Staates ein gesunder werde. Dann und dann gewiß, aber auch nur dann, wird auch eine gesunde Heeresorganisation möglich sein!"

Deutschland.

* Berlin, 13. Mai. Heute Vormittag um 10 Uhr fand die feierliche Enthüllung des Beuth-Denkmals auf dem Platze vor der Bauakademie statt. JJ. MM. der König und die Königin, der Kronprinz und die Kronprinzessin, und alle andern in Berlin anwesenden Mitglieder des Königlichen Hauses wohnten der schönen Feier bei. Das Denkmal zeigt den Verewigten in schlichter Haltung und Kleidung, das Haupt ist unbedeckt (Beuth trug gewöhnlich die Landwehrmütze), der linke Arm erhoben und nach der Brust gekrümmt, die rechte Hand hält eine mit der Siegelkapsel versehene Stiftungsurkunde und stützt sich auf einen mit Lorbeeren umrankten Baumstamm. Die Feier endete kurz vor 11 Uhr.

* Der Schluß der Session dürfte am 8. oder 15. Juni statthaben. Für den Fall, daß das Herrenhaus in seiner Sitzung am nächsten Mittwoch noch beschlußfähig ist, was bezweifelt wird, soll auch am Donnerstag noch eine Sitzung stattfinden, um alle bis morgen fertigen Berichte zu erledigen.

* Was die Dänen über die Stimmung der schwedischen Regierung der öffentlichen Meinung auftischen, hat für Niemanden irgend welche Bedeutung; die europäische Diplomatie in Copenhagen und die europäischen Regierungen selbst wissen, wie die Sachen stehen; höchstens sind die Engländer noch freundlich genug, die Dänen zu hören. Die europäische Diplomatie kümmert sich um Holstein gar nicht, nimmt die ganze Frage nicht für ernst und beschäftigt sich nicht damit, denn sie weiß, daß sie diesen Sommer noch nicht erledigt wird.

— Der Wortlaut der amtlichen Benachrichtigung der preußischen Regierung an die Gesandtschaft in Turin in Betreff der Visirung der Pässe ist nach der „B.- u. H.-Z." folgender:

„Um den bisherigen Reiseverkehr zwischen Italien und den preußischen Staaten ungestört und unbelästigt aufrecht erhalten zu können, ist der Königliche Gesandte in Turin von dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten ermächtigt worden, den heimathlichen Pässen von Angehörigen aller derjenigen Landestheile, welche zur Zeit thatsächlich unter der Herrschaft des Königs Victor Emanuel stehen, das gesandtschaftliche Visa zur Reise nach Preußen auch dann zu ertheilen, wenn die Pässe im Namen der Regierung des Königreiches Italien ausgefertigt sein sollten."

* In der Polizeiangelegenheit ist heute immer noch nichts Neues. Herr v. Zedlitz ist noch immer Polizeipräsident. — Ueber Patzke schreibt der „Publ.": Am Sonnabend Vormittag hat Patzke ein mehrere Stunden dauerndes Verhör gehabt. Er soll, wie man hört, im Ganzen in seinem Wesen sich nicht geändert haben und sehr zuversichtlich auftreten. Es ist auch unrichtig, was man im Publikum annahm, daß er sich den Bart abgeschnitten. Gegen die Transporteure hat Patzke sich nicht mittheilend gezeigt, vielmehr stets geschwiegen und auch mit den diesseitigen, ihm bekannten Beamten nur das Nöthigste gesprochen. Daß er, wie es hieß, viele Tausend Thaler bei sich gehabt, bestätigt sich nicht.

— (N. Pr. Z.) Der die ostasiatische Expedition begleitende Botaniker, Regierungsrath Wichura aus Breslau, hat bereits wiederholt einige Tausend Nummern von Sämereien, Pflanzen und dergleichen eingesandt, worunter sich sehr werthvolle Novitäten befinden sollen. Dieselben sind zumeist dem hiesigen botanischen Garten zugetheilt worden. Hr. Wichura hat seine Sendungen vorausgehen lassen, damit schon in diesem Frühjahr von den Sämereien Gebrauch gemacht werden konnte. Die übrigen Herren werden ihre Sammlungen wohl erst bei ihrer Rückkehr abliefern.

— Eine in der Schweiz erschienene Broschüre: „Die schweizerische Neutralität", entwickelt die Bedeutung der schweizerischen Defensive Frankreich gegenüber und weist nach, wie wichtig für die Eidgenossenschaft die guten Beziehungen zu dem deutschen Nachbar wären. Die Broschüre hat auch hier Aufsehen gemacht und hat an ähnliche Stimmen in Belgien erinnert. Es läßt sich gewiß nicht verkennen, daß Deutschland für seine Vertheidigungslinien in den Flanken auf die gesicherte Neutralität Belgiens und der Schweiz ein nicht zu unterschätzendes Gewicht legen muß. Es braucht deswegen keine förmliche Allianz, am wenigsten zu offensiven Zwecken, ins Auge gefaßt zu sein, zumal Deutschland ja in seiner gegenwärtigen Organisation auf die Defensive angewiesen ist und ein offensives Vorgehen von der Schweiz aus auch in früheren Zeiten ohnehin als unzweckmäßig erkannt wurde. Dagegen ist es gewiß auch für die Schweiz und Belgien sicherlich von dem größten Werthe, den Schutz ihrer Neutralität nach allen Seiten gesichert zu wissen. Unter diesem Gesichtspunkte verdienen gewiß die bezeichneten Stimmen in den beiden Nachbarländern eine ganz besondere Beachtung.

— Der „Hamburger Verein für Handelsfreiheit" hat an den Heidelberger Handelstag eine Denkschrift bezüglich der zukünftigen Organisation des Zollvereins erlassen, worin auf die Nothwendigkeit einer Vertretung der Gesammtbevölkerung des Vereins hingewiesen wird, durch von den Stände-Versammlungen aus ihrer Mitte zu erwählende Bevollmächtigte, indem bisher nicht nur auf die Stimme der Bevölkerung wenig Rücksicht genommen, sondern die Angelegenheit auch der Einwirkung der Stände-Versammlungen entzogen gewesen ist, weil diesen meist nur übrig blieb, die von den Regierungen abgeschlossenen Verträge zu ratificiren. Damit sei aber auch die Nothwendigkeit einer Veränderung in der Abstimmungsweise der Regierungen des Vereins gegeben, der dann nicht länger mehr als ein völkerrechtlicher Verband angesehen werden dürfe, dessen Beschlüsse nur durch Einstimmigkeit zu Stande kommen können.

* In Magdeburg sind durch die verschiedenen Privatsammlungen für die Flotte bereits 254 Thlr. 14 Sgr. Pf. zusammengekommen, außerdem enthielten die in den öffentlichen Localen aufgestellten Flottenkassen die Summe von 120 Thlr.

Vom Rhein, 11. Mai. Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen hat beschlossen, aufs entschiedenste dahin zu wirken, daß Seitens des Staates auch für den Landwirth eine Interessenvertretung, wie sie der Kaufmann in der Handelskammer besitzt, anerkannt, d. h. in den Staatsorganismus aufgenommen werde.

Karlsruhe, 10. Mai. Die „Karlsruher Zeitung" schreibt über die deutsche Militärfrage: „Man kann den Anträgen des Berliner Cabinets möglicher Weise eine geringe, jedenfalls aber nur eine der nationalen Wehrkraft günstige Bedeutung beilegen. Dagegen bedroht eine weitere Verfolgung der Würzburger Pläne nicht bloß unsere Wehrkraft, sondern geradezu unsere gesammte politische Entwicklung mit den äußersten Gefahren; wir halten einen offenen Kampf dagegen für dringend geboten."

Heidelberg, 9. Mai. Ueber der Büste des Großherzogs in dem Sitzungssaale des Handelstages sollte eine große schwarz-roth-goldene Fahne angebracht werden. Von Seiten eines Mitgliedes des Festordnungs-Ausschusses wurde hiergegen geltend gemacht, daß aus decorativen Gründen es wohl geeigneter sei, statt einer zwei solcher Fahnen anzubringen. Der Regierungs-Commissar Geh. Referendar Dietz indessen bestand auf Beibehaltung der einzigen Fahne, weil, wie er sagte, dies den Ansichten des Großherzogs am besten entsprechen werde. Seine Königliche Hoheit sei für ein einiges Deutschland, nicht für ein Nord- und ein Süddeutschland, auch nicht für irgend eine andere Theilung des deutschen Vaterlandes, und deshalb solle man es auch bei einer einzigen großen deutschen Fahne belassen.

Wien, 11. Mai. In der am letzten Sonnabend stattgehabten Minister-Conferenz befürwortete der Erzherzog Ferdinand Max in sehr energischer Weise seine in Bezug auf die Marine gestellten Anträge. Er wies darauf hin, daß ohne eine starke Marine Oesterreich nicht daran denken könne, seine italienischen Besitzungen zu behaupten, und daß seine langgestreckten Küsten der von Tag zu Tag mächtiger sich gestaltenden italienischen Flotte fast schutzlos Preis gegeben seien. Das Resultat der Berathung war, daß man sich für die Errichtung eines Marineministeriums und die Eröffnung eines außerordentlichen Credits von 25 Millionen zu Schiffsbauten aussprach. Die darauf Bezug habenden Vorlagen dürften binnen Kurzem dem Reichsrath überwiesen werden.

— Kossuth läßt für seinen ältesten etwa 20 Jahre alten Sohn in Ungarn ein Gut ankaufen.

Pesth, 10. Mai. Telekis Leichenbegängniß wurde mit großer Pracht begangen; sämmtliche Landtagsabgeordnete, der Adel, viele Institute, Vereine, Casinos, die academische Jugend, Deputationen aus den Comitaten mit Trauerfahnen, 800 gewesene Honved-Offiziere und eine ungeheure Volksmenge, worunter viele mit Trauerabzeichen, wohnten demselben bei. Reden hielten Graf Apponyi, der Kammer-Präsident Ghyczi, der Superintendent Török und Baron Eötvös. — Es geht hier das Gerücht von Baron Vays Tode.

England.

London, 11. Mai. An Bord des „Great Eastern", der am 1. Mai nach New-York abging, befanden sich österreichische, französische, russische, spanische und preußische Flotten-Offiziere, die einer Einladung der betreffendes Compagnie zufolge von ihren Regierungen abgeschickt wurden, um sich von der Leistungsfähigkeit des Schiffes zu überzeugen.

— Der „Globe" hat v. Binckes Rede gelesen (sie erschien im Daily Telegraph in demselben Umfange, wie die Kölnische Zeitung sie brachte) und ist verwundert, daß der preußische Redner Lord John Russells Gründen Widerspruch mit den Thatsachen vorwerfen wolle, während seine eigene Darstellung so durch und durch irrig sei und von der Schuld Macdonalds ausgehe, dessen Unschuld doch klar auf der Hand liege. Gleichzeitig bringt der „Globe" eine Zuschrift von einem „Mitgliede des deutschen National-Vereins", worin die Sache der preußischen Polizei und Bureaukratie im Namen aller deutschen Liberalen desavouirt wird. Das ganze liberale Deutschland stehe in dieser an sich kleinlichen Angelegenheit auf Englands Seite. Nur die in preußischem Solde stehenden Zeitungsschreiber suchten die Affaire zu entstellen!!

— In einer Zuschrift an die „Times" wird der Lehrsatz aufgestellt, Unhöflichkeit der Beamten sei in anderen deutschen Staaten die Ausnahme, in Preußen aber die Regel. Als Beweis wird ein Fall von Paßplackerei in Berlin angeführt. Nun, die ganze Paßschererei wird hoffentlich bald der Teufel holen!

Frankreich.

Paris, 11. Mai. Der Kaiser hat ein Schreiben an General Beaufort d'Hautpoul gerichtet, das der Armee als Tagesbefehl mitgetheilt werden soll. Es wird darin den Truppen der kaiserliche Dank ausgedrückt und der christlichen Bevölkerung des Libanon Muth eingesprochen; Frankreich räume allerdings am 5. Juni Syrien, werde aber immer über sie wachen und ihre Sache nie im Stiche lassen. General Beaufort soll sich von Beyrut aus in Aufträgen direct nach Konstantinopel begeben. Auch an Marquis Lavalette sind in Betreff der syrischen Angelegenheiten gestern neue Instructionen abgegangen. — Die Eröffnung des Lagers von Chalons wird sich noch um einige Tage hinausziehen, weil, wie es heißt, Marschall Mac Mahon über die Wahl der unter seine Befehle zu stellenden Oberoffiziere sich noch nicht vollständig mit der Regierung geeinigt habe.

Italien.

Turin, 9. Mai. So viel jetzt verlautet, hätten die beiden Cabinette von Paris und Turin sich im Prinzip über eine gemischte Garnison für Rom geeinigt, so daß ein Theil der französischen Truppen sich zurückziehen und durch eine gewisse, noch nicht bestimmte Anzahl von italienischen Brigaden ersetzt werden würde. Diese sollen mit den französischen Truppen die Aufgabe theilen, das gegenwärtige Territorium des Papstes zu beschützen. Rußlands diplomatische und Consular-Agenten haben den Auftrag bekommen, Pässe des Königreichs Italien ohne Anstand zu visiren.

— König Franz residirt mit seinem Hofe den Sommer hindurch in der Villa Teuli zu Albano; die Abreise nach Bayern ist, wie dem Marseiller „Semaphore" aus Rom von guter Hand mitgetheilt wird, bis Ende September verschoben worden. Die Villa Teuli wurde gewählt, weil für den Hof Neapel näher und er ungestörter in seinen Operationen ist. In Rom dauern die Verhaftungen der Unionisten fort, wie in Neapel der Autonomisten, und wenn in Turin eine große Anleihe im Werke ist, so fehlt es nicht minder der päpstlichen Regierung am Nöthigen.

Danzig, 14 Mai.

* Gestern haben die Schüler der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule, bei Gelegenheit der Enthüllung des Beuth-Denkmals in Berlin, das Andenken Beuths durch ein gemeinschaftliches Abendessen gefeiert, welches den schönsten Verlauf hatte.

* Unter Bezugnahme auf eine frühere Mittheilung in dieser Zeitung, erwähnen wir, daß zu den bisher bestandenen Getreide-Trocken-Anstalten noch eine von Herrn Otto Schwartz (Breitegasse 58) neu eingerichtet worden ist und soll diese Darre täglich ca. 100 Last zu trocknen im Stande sein.

* [Gerichtsverhandlung am 13. Mai.] Auf der Anklagebank sitzt eine Frau von etwa 30 bis 40 Jahren, in Trauerkleidung, mit niedergeschlagenen Augen, einer unschuldsvollen Miene, stumm und regungslos wie eine Bildsäule. Daß sie ein lebendes Wesen sei, erfahren wir nur dadurch, daß sie sich auf die Frage des Herrn Vorsitzenden, wie sie heiße, langsam erhebt, dann aber, ohne in ihrer Haltung und in ihren Zügen auch nur das Geringste zu ändern, ohne die Augen aufzuschlagen, ohne die Lippen zu bewegen, stehen bleibt und alle Fragen an sich vorübergehen läßt, als ob sie dieselben gar nicht gehört habe. Mit Erstaunen erfahren wir, daß diese wunderliche Person der Kuppelei angeklagt ist, und verwundern uns nicht weniger darüber, daß wir der Verhandlung beiwohnen dürfen, da sonst die Erörterung dieser, seit einigen Jahren übrigens ungewöhnlich häufig vorkommenden Anklagesachen stets mit dem Beschlusse beginnt, daß das Publikum den Saal zu räumen habe. Diese Räthsel lösten sich indeß einfach dadurch, daß von den der Angeklagten zur Last gelegten unsauberen Handlungen in der ganzen Verhandlung nicht weiter die Rede war, vielmehr nur Herr Sanitätsrath Glaser ein Gutachten darüber abzugeben hatte, ob Angeklagte für zurechnungsfähig zu erachten sei. Dies Gutachten fiel dahin aus, daß der Herr Sachverständige nach längerer sorgfältiger Beobachtung der Angeklagten und nach den von ihm über ihren früheren Zustand und ihr bisheriges Benehmen eingezogenen Erkundigungen nicht annehmen zu dürfen glaube, daß ihr Verhalten vor Gericht auf Simulation beruhe, um sich auf eine schlaue Weise ihrer Bestrafung zu entziehen, sondern daß er sie wirklich für blödsinnig im Sinne des Gesetzes halte. Unter diesen Umständen sprach der Gerichtshof im Einverständniß mit dem Herrn Staatsanwalt die Angeklagte frei.

* In Dorf Quadendorf, Danziger Werder, hat sich vor einiger Zeit ein landwirthschaftlicher Verein gebildet. — Für die Danziger Nehrung ist ebenfalls ein landwirthschaftlicher Verein gegründet, dessen Vorsteher der Schulze Klaassen in Steegnerwerder ist.

* Die Pockenkrankheit, die in einzelnen Ortschaften des Danziger Landkreises, namentlich in Gischkau, Schillingsfelde und Herzberg ziemlich stark um sich gegriffen, scheint daselbst nun auch aufgehört zu haben.

Königsberg, 11. Mai. Nach dem Vorbilde anderer größerer Städte hat sich zur Gründung einer „Gemeinnützigen Baugesellschaft" ein Comité gebildet. Als Zweck ist an die Spitze des Circulars gestellt: Häuser zu bauen und zu kaufen, um dem bittern Mangel an Wohnungen für sogenannte kleine Leute einigermaßen abzuhelfen, dabei mäßige Miethspreise zu stellen und so den höheren Forderungen der Privatspeculation entgegen zu treten. Das nöthige Capital soll durch Ausgabe von 1000 Actien à 40 Thlr. beschafft, und sobald die Hälfte, als der Kostenbetrag des ersten Bauunternehmens, durch Subscription sichergestellt ist, die Gesellschaft in einer Generalversammlung constituirt werden. Die Verzinsung des Capitals mit 5% wird in Aussicht gestellt.

Zum Eisenbahnbau der Provinz Preußen.

I.

In Bezug auf den in der Sonnabend-Nummer dieser Zeitung enthaltenen Auszug aus einer Broschüre, welche ein neues Eisenbahnproject Danzig-Warschau behandelt, gehen uns aus der Provinz einige Artikel zu, welche wir mit dem Bemerken veröffentlichen, daß wir auch fernere Erörterungen dieser für unsere ganze Provinz hochwichtigen Angelegenheit, selbst dann, wenn wir die darin enthaltenen Ansichten nicht theilen, und soweit es der Raum unserer Zeitung gestattet, gerne aufnehmen werden. Nur durch eine allseitige Beleuchtung und Besprechung kann ein richtiges

---

Kehren wir zum Gremberge zurück, um zu erzählen, welchen Verlauf die so lange aufgehaltene Jagd nahm.

Als der kaiserliche Wagen aus den Augen der Jagdversammlung verschwunden war, erklärte der Fürst von Neufchatel, daß der Gebieter durch unkundige Führer zu viel Zeit verloren habe, zur festgesetzten Stunde anderweitig beschäftigt sei, aber befohlen habe, daß die Jagd ohne ihn abgehalten werde. Der kaiserliche Befehl fand, wie sich denken läßt, willige Herzen. Rasch eilten die Herren auf ihre Posten, und eben so rasch wurde die Kette der durch Harren ermüdeten Treiber wieder in Bewegung gesetzt.

Etwa tausend Hasen mochten zwischen Treibern und Schützen zusammengedrängt sein in dem Raume, der nun mit jedem Augenblicke sich verengte. Das andere Gewild war nicht der Erwähnung werth. Die Marschälle Mortier und Berthier erlegten an drei Dutzend. Der Büchsenspanner Napoleons griff ebenfalls zu den bereit stehenden Waffen des Kaisers und erlegte einige Stücke dieses Wildprets; auch die anderen französischen Forstbeamten knallten lustig unter die fliehenden Rudel. Die bergischen Forstbeamten aber, welche die Jagd leiteten, mußten dem Treiben müßig zuschauen, weil man ihnen immer noch nicht die Flinten zurückgegeben hatte, befürchtend, sie könnten sich so weit vergessen, den grauröckigen Kaiser oder einen blanken Marschall für einen Hasen anzusehen.

Beim Schlusse der Jagd entstand durch das Zusammentreffen von zweitausend Menschen auf dem beschränkten Raume ein gewaltiges Durcheinander, wobei alle erlegten Hasen, auch manches Jagdgeräth der französischen Herren in unrechte Hände kamen und mitgenommen wurden, nicht sowohl aus diebischem Gelüste, als in der Absicht, den fremden Drangsalern auch einmal einen Streich zu spielen.

So endete die Jagd, und so verlief der letzte Besuch des gewaltigen Herrschers an dem Niederrheine. Er hatte sich dadurch den Geist des Volkes wenig geneigt und anhänglich gemacht. Wo man ihn gesehen, hatte man ihn wie ein Wesen angestaunt, das man scheuen und fürchten müsse, und wo man fein zuhorchte in den Massen, konnte man schon einen Sturm der Erbitterung und der Rache heraushören, der ein Jahr später am Rheine offen losbrach, der zwei Jahre später den Eroberer über den Rhein zurücktrieb.

und für die ganze Provinz maßgebendes Resultat gewonnen werden:

Ein Aufsatz in Nro. 903 der „Danziger Zeitung“ unter obiger Ueberschrift, welcher ein beinahe wörtlicher Abdruck einer von Herrn Donath-Illawo erlassenen Denkschrift ist, bespricht das Project zweier Eisenbahnen, wovon die eine von der polnischen Grenze in der Gegend von Neidenburg nach Königsberg, die andere nach Marienburg geht. Beide Bahnen zusammen würden beiläufig ca. 43 Meilen lang sein, und ohne Grundentschädigung ca. 16 Millionen Thaler kosten.

Gleichzeitig lesen wir in mehreren Zeitungen Berichte aus Thorn, daß daselbst in Folge eines vom Herrn Handelsminister erlassenen Befehls mit den Vorarbeiten der Vermessung der Thorn-Königsberger Bahn vorgegangen werden soll. Zugleich enthielten diese Berichte auch die Bemerkung, daß es unrichtig sei, wenn behauptet würde, daß der Herr Handelsminister der von den Aeltesten der Elbinger Kaufmannschaft vorgeschlagenen Linie Neidenburg-Güldenboden den Vorzug vor der Linie Thorn-Königsberg zugesprochen habe. Diese Nachricht ist aber auch nur von den nicht gut unterrichteten „Alten Elbinger Anzeigen“ gebracht worden; der „Neue Elbinger Anzeiger“ brachte den wörtlichen Inhalt des Erlasses des Herrn Ministers. Dieser spricht sich dahin aus: daß, wenn das Project des Baues einer Eisenbahn zwischen dem rechten Ufer der Weichsel und der Landesgrenze ausgeführt werden kann, die vorgeschlagene Linie Neidenburg-Güldenboden nicht unerörtert bleiben wird.

Die Thorner Correspondenz-Artikel, namentlich in der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“, sprechen sich natürlich gegen die Linie Neidenburg-Güldenboden aus, und nennen dieselbe eine Sackgasse. Wir wollen daher auch zuvörderst gegen das Thorner Project einige Worte sprechen.

Diese Bahn, 36½ Meilen lang, mit einem vorläufigen Kosten-Anschlag von 14 — 15 Millionen Thaler ohne Grundentschädigung, kündigt sich von vorn herein, man mag sagen, was man will, als eine sehr bedeutende Concurrenzbahn der Ostbahn an, indem sie, wie auch die in der Nro. 903 der „Danziger Zeitung“ beigegebene Handzeichnung zeigt, beinahe die ganze Strecke parallel mit der Ostbahn läuft.

Nutzen würde sie dem Inlande dadurch bringen, daß sie alle Erzeugnisse der südlich von der Ostbahn liegenden Landestheile auf kürzestem Wege nach Königsberg, — aber auch ohne Wahl, und nur allein nach Königsberg — bringen würde, wogegen der Personenverkehr aus diesen Landestheilen nach dem Westen der Monarchie diese Bahn nach Thorn und Bromberg benutzen würde, natürlich mit Vermeidung der Strecke der Ostbahn von Königsberg bis Bromberg.

Schaden dagegen würden von dieser Linie, außer denjenigen, welche das Geld dazu hergegeben, nur hauptsächlich Danzig, Elbing und Thorn haben. Danzig, weil die Landestheile am rechten Ufer der Weichsel ihre Erzeugnisse während des Winters schon nach Königsberg abfahren würden, wo dieselben, besonders nach dem Bau der Bahn von Königsberg nach Pillau, durchschnittlich viel bessere Preise erlangen werden, als Thorn, Culm und Graudenz zahlen können, welche erst im Frühjahr nach Danzig 2c. verschiffen können, und als Zwischenhändler doch auch etwas verdienen müssen. Die Abfuhr nach Danzig auf der Weichsel würde also ungleich geringer sein als früher. Zudem aber wird Danzig auch vollständig von dem Eisenbahnverkehr mit Polen abgeschnitten. Die aus Polen kommende Bahn Lowicz-Thorn-Bromberg kommt Danzig nicht zu gut; dieses ist der Weg von Polen nach Stettin und Berlin. Danzig würde, wenn nicht eine Eisenbahn-Verbindung nach Neidenburg hergestellt werden sollte, welcher unausbleiblich eine Verlängerung derselben zur Einmündung in die Petersburg-Warschauer Bahn folgen würde, ganz ungemein verlieren, und hat großes Interesse daran, dagegen aufzutreten, daß die öffentlichen oder sonst bereiten Fonds nicht zu einer so unvolkswirthschaftlichen Bahn, wie die Thorn-Königsberger, vergeudet werden.

Elbing würde verlieren, weil die Bahn ihm so ziemlich vor der Thüre vorbei geht, und es vollständig von dem Hinterlande abschneidet.

Thorn endlich, so wie Culm und Graudenz dürften sich sehr getäuscht finden, wenn sie der Meinung sind, daß sie später dieselben Zufuhren aus dem Innern des Landes erhalten würden, als bisher. In Thorn würde die Täuschung am empfindlichsten sein, und wenn man daselbst annimmt, man könne höhere Preise zahlen als Königsberg, weil Thorn näher nach Berlin liegt, so dürfte dieses denn doch nicht immer der Fall sein, und wenn es ist, dann würde man bald sehen, daß nicht allein Gutsbesitzer, sondern auch zahlreiche Aufkäufer im Lande den Weg nach Berlin selbst finden werden, ohne der Dazwischenkunft der Thorner Getreidehändler zu bedürfen. Schon am linken Weichselufer verladen die Brennerei-Besitzer ihren Spiritus auf der Eisenbahn direct nach Berlin, wenn die Conjunctur dazu günstig ist, ohne Zwischenhändler zu benutzen. Denselben Weg würden auch die Besitzer und resp. Aufkäufer bei Thorn finden, ohne der Hilfe Thorns zu bedürfen. Es scheint ein gefährliches Spiel für Thorn zu sein, welches man daselbst treibt. Man sollte wenigstens die Vollendung der Bahn Thorn-Bromberg abwarten und die Erfolge dieser Verbindung einige Zeit beobachten. Wir glauben, daß sich auch schon hieraus einige der eben angedeuteten Nachtheile zeigen würden, die aber viel mehr hervortreten würden, wenn Thorn künftig nur einen Durchgangsort bildet.

Ruhige Beobachter in den genannten Städten an der Weichsel haben bereits ganz ähnliche Besorgnisse ausgesprochen, und theilen die Ansichten der heißblütigen Thorner durchaus nicht. Im Innern des Landes hatten die betreffenden Kreise sich zu einer Betheiligung an den Kosten der Vorarbeiten verstanden; sie thaten es willig, weil der Wunsch einer Eisenbahn-Verbindung im Lande sehr lebhaft war und kein anderes Project vorlag. Nachdem nun aber andere Vorschläge erschienen, hört man auch von daher Ungünstiges über die Thorner Projecte. Geldbeiträge zu den Vorarbeiten der Vermessung der Bahn sind aber schon von den Kreisen bewilligt, daher werden diese Arbeiten auch wohl auf das Andringen von Thorn beginnen. Warum auch nicht? — Die Kosten werden von den Kreisen getragen. Daß das Project aber zur wirklichen Ausführung kommen sollte, glauben wir nie und nimmer. Die richtige Ansicht wird sich wohl Bahn brechen! —

Mannigfaltiges.

— Der „Publ.“ theilt folgende Theaterscene aus dem Fr.-Wilhelmstädtischen Theater mit: Am Mittwoch: „Der Präsident“. Ein Theaterdirector wird von einem Landrath für den Regierungspräsidenten gehalten, gekommen, um die Kasse zu revidiren. Selbst in Irrthum gesetzt, gesteht die Frau Landräthin, daß in der Kasse ein Defect vorhanden sei. Der vermeintliche Präsident giebt dem Schreiber des Landraths 5000 Thlr., um den Defect zu decken. Der Landrath, von nichts wissend, will seinen Schreiber, als vermeintlichen Defectarius, fortjagen. Der Pseudopräsident (Hr. Räder): „Na nun wird mirs doch zu toll! Herr! Sie kommen mit Ihrem Gelde nicht aus; Sie greifen in die Kasse und wollen dann Andere vorschieben; Sie machen den Masematten und wollen sich dann wohl (mit der Hand schwenkend) auf Reisen begeben?“ ... (Ungeheurer Applaus. Ruf: Patzke! Patzke! Allgemeiner Jubel.)

— In der „Magdeburger Zeitung“ liest man: Ein Forstmann aus unserer Nachbarschaft berichtet zur Characteristik der diesjährigen Frühjahrswitterung die folgende, im Gebiete der Witterungschronik bisher wohl unerhörte Thatsache, daß vom 3. bis 4. Mai sämmtliche Schwalben, welche sich, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre bis Mitte April zahlreich auf seinem Gehöfte eingefunden hatten, in Folge der kalten Witterung aus Nahrungsmangel im verhungerten und erstarrten Zustande umgekommen sind. Bekanntlich leben die Schwalben nur von Insecten, vorzugsweise Mücken und Fliegen, welche sie während des Fluges sehr geschickt in der Luft fangen; in anderer Weise sich Nahrung anzueignen, sind sie außer Stande. Am Vormittage des 4. d. M. las der Berichterstatter in Zeit von einigen Stunden 9 Stück derselben vom Erdboden auf, andere flüchteten sich durch die geöffneten Fenster in die Zimmer, wo sie indeß auch nach kurzer Frist starben, und endlich wurden sogar einige todt aus ihren Nestern genommen. Am 5. sah man schon keine einzige Schwalbe mehr, während noch vor einigen Tagen die Luft damit reich bevölkert war.

— In Biaison (Departement Maine-et-Loire) hat eine Frau ihren Mann ermordet, um Wittwe zu werden, weil dann ihr einziger Sohn, der bei der Ziehung eine schlechte Nummer gezogen hatte, nicht Soldat zu werden brauchte. Das Ehepaar genoß des besten Rufes und hatte stets in friedlichster Ehe gelebt. Die Mutterliebe machte die Mutter zur Mörderin des Vaters ihres Sohnes.

Lotterie.

Bei der am 12. Mai beendigten Ziehung der 4ten Klasse 123ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 43,718. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 41,550 75,680 und 93,980.

40 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1858 5784 6628 8398 9433 11,022 11,401 12,271 17,635 25,935 28,814 29,567 33,195 33,811 34,217 41,930 45,269 46,795 47,721 49,540 49,814 50,727 51,248 51,510 61,947 63,240 63,377 66,736 69,198 71,206 71,638 76,794 79,424 81,188 83,754 85,182 88,914 90,007 91,556 91,715.

50 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 7705 8231 11,285 11,969 14,289 14,471 19,430 21,191 23,804 24,755 27,762 30,394 30,754 31,804 31,828 32,981 35,036 36,632 39,917 41,083 46,242 47,118 50,888 51,120 51,420 52,640 57,836 61,599 62,973 67,349 68,677 69,085 69,996 71,002 71,199 72,155 75,672 76,928 77,566 78,862 78,645 79,128 79,908 80,670 81,797 85,259 86,123 87,449 89,101 91,204.

70 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 333 824 2906 3766 5653 6688 6937 8144 9443 11,368 12,149 14,450 15,418 16,031 16,221 16,963 18,414 19,261 20,743 23,214 24,383 24,800 25,330 25,508 31,862 33,021 35,111 35,413 36,152 37,196 38,467 38,921 39,948 41,274 41,997 44,027 46,539 47,364 47,619 50,137 50,155 51,812 56,643 59,908 61,434 61,673 62,525 66,169 68,663 69,089 69,128 71,307 71,769 71,850 73,086 73,242 77,237 77,927 81,133 81,151 81,610 82,178 82,558 84,357 85,047 85,814 85,905 88,598 91,487 und 92,997.

146 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 316 361 595 2132 2221 2980 3638 3902 4202 4919 5583 6327 6751 7324 7740 8116 8358 8428 8838 9608 11,008 11,121 12,131 12,201 12,277 13,299 14,208 14,418 15,166 16,747 18,015 19,518 19,595 20,169 21,040 22,357 22,390 22,957 24,056 24,480 24,656 24,736 24,889 25,472 26,899 27,092 27,568 27,999 28,097 28,377 29,311 30,394 31,099 32,297 33,168 34,608 34,994 35,531 36,208 38,057 41,149 42,285 42,331 42,736 43,511 43,862 44,149 44,838 45,005 46,438 46,696 47,311 49,069 49,699 50,020 50,173 50,907 51,347 51,689 52,318 53,829 54,178 55,421 55,500 57,544 58,164 58,165 58,214 58,319 59,982 60,242 60,981 62,830 62,902 63,223 63,531 64,615 65,321 65,548 65,731 66,036 66,681 67,814 67,919 68,495 69,979 72,287 72,713 74,340 74,756 74,793 74,878 74,960 75,125 75,161 75,529 75,957 76,111 76,749 77,960 78,132 80,503 80,564 81,074 81,190 81,583 81,754 82,452 83,276 84,965 85,574 87,309 87,369 88,010 88,094 89,091 89,566 9 ,403 91,540 92,355 93,045 93,324 93,849 94,213 94,257 und 94,773.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 14. Mai 1861. **Aufgegeben 2 Uhr 54 Minuten. Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.**

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen stille,			Preuß. Rentenbr.	97	97⅛
loco	49	49	3½% Wstpr. Pfdbr.	84⅛	84¼
Mai	48¾	48¾	Ostpr. Pfandbriefe	85½	86
Herbst	49½	49½	4% Pos. Pfandbr.	—	91
Spiritus, loco . .	19	18⅚	Franzosen	133¾	134
Rüböl Herbst . .	12 7/24	12¼	Nationale	57½	56¼
Staatsschuldscheine	87⅞	87⅞	Poln. Banknoten	87	86¾
4½% 56r. Anleihe	102¼	102¼	Petersburg. Wechs.	95¼	—
5% 59r. Pr. Anl.	106¾	107	Wechselc. London	6. 19¾	—

Hamburg, 13. Mai. **Getreidemarkt. Weizen** loco volle letzte Preise willig bezahlt, ab Auswärts unverändert. **Roggen** loco flau, ab Königsberg Mai-Juli zu 78—80 angetragen. **Oel** Mai 24½, Oktober 25¼. **Kaffee** stille. **Zink** 1000 ℔ Juni 11⅝, 1000 Ctr. Juli 11 11/16.

Amsterdam, 13. Mai. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** stille. **Roggen** flau, auf Termine 2 Ctr. niedriger. **Raps** Sept.-Oktober 71½. **Rüböl** Herbst 40.

London, 13. Mai. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Englischer **Weizen** zu äußersten Preisen wie am vergangenen Montag verkauft, theilweise einen Schilling höher, fremder **Weizen** einen Schilling theurer. **Hafer** fest. **Mehl** in Fässern einen halben Schilling theurer.

London, 13. Mai. Börse matt. Wetter kalt. Silber 60⅞. **Consols** 91⅛. 1% **Spanier** 42½. **Mexikaner** 22⅞. **Sardinier** 80½. 5% **Russen** 102. 4½% **Russen** 91.

Der Dampfer „Niagara“ ist aus Newyork angekommen.

Der fällige Dampfer aus Westindien ist angekommen.

Liverpool, 13. Mai. **Baumwolle:** 8000 Ballen Umsatz. Preise matt.

Paris, 13. Mai. **Schluß-Course:** 3% **Rente** 69,50. 4½% **Rente** 96,25. 3% **Spanier** 48½. 1% **Spanier** 42½. **Oesterr. St.-Eisenbahn-Aktien** 507. **Oesterr. Credit-Aktien** —. **Credit mobilier-Aktien** 708. **Lomb. Eisenbahn-Akt.** —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 14. Mai. **Bahnpreise.**

Weizen heller, fein- u. hochbunter, möglichst gesund 124/25—126/27—128/29—130/32 ℔ nach Qualität von 90/91—92½/95—97½/100—102½/112½ Sgr., ord. bunt, dunkel- u. hellbunt, krank 117/19—121/22—123/24 ℔ nach Qualität von 70/75—80/82½—84/85—86/87½ Sgr.

Roggen schwerer u. leichter nach Qualität von 56—52½/50 Sgr. pr 125℔ mit ½ Sgr. pr ℔ Differenz m. o. w.

Erbsen von 50/53—55/57½ Sgr., feine Kochwaare 58—59 Sgr.

Gerste kleine 97/100—102—106/7℔ von 35/39 — 41 — 44/45 Sgr., große 100/102—106—110/112 von 40/42—44—48/50 Sgr.

Hafer ord. 20—24/25 Sgr., besserer und guter 27/28—30/32½ Sgr. u. darüber.

Spiritus 20⅙ Rt. Geld pr 8000 % Tralles.

Getreide-Börse. Wetter schön. Wind NW.

Die über den gestrigen Londoner Markt etwas fester lautende Depesche veranlaßte Inhaber von Weizen an unserem heutigen Markte, auch ihrerseits die Forderungen zu erhöhen, sie fanden jedoch keine willigen Käufer dafür. Der Umsatz blieb auf ca. 30 Lasten Weizen beschränkt, und ist im gestrigen Verhältniß für 120℔ ordinär fl. 450, 123℔ hellbunt fl. 520, 131℔ hübsch hell fl. 645 gezahlt.

Roggen unverändert, 120/1℔ fl. 327, 122℔ fl. 330 pr 125℔.

Weiße Erbsen fl. 315, 327, 330, 336.

Wicken fl. 216.

100℔ kleine Gerste fl. 234, 102℔ desgl. fl. 246.

Spiritus seit gestern nicht gehandelt; Consumenten bieten 20⅙ Rt.

Königsberg, 13. Mai. (K. H. Z.) **W.:** S. + 23. **Weizen** behauptet, hochbunter 120—26℔ 84½—97 Sgr., **bunter** 124℔ 88—92 Sgr., **rother** 118—25℔ 80—94½ Sgr. bez. — **Roggen** matt, loco 111 19℔ 44—50⅔ Sgr. bez., **Termine** weichend, 120℔ pr Mai-Juni und Juni und Juli 52½ Sgr. Br., 51½ Sgr. Gd., pr September-Oktober 54 Sgr. Br. — **Gerste** flau, große 105℔ 42 Sgr., kleine 97—103℔ 37—40 Sgr bez. — **Hafer** loco 68—74℔ 26—29½ Sgr. bez. — **Erbsen** unverändert, **weiße Koch-** 54—58 Sgr., **weiße Futter-** 45—49 Sgr., graue 53 Sgr., grüne 70 Sgr. bez. — **Bohnen** 56—70 Sgr. bez. — **Wicken** 46 Sgr. bez. — **Leinsaat** mittel 104—9℔ 65—71½ Sgr. bez. — **Kleesaat** rothe 6—15 Rt. pr Ctr., weiße 10—18 Rt. pr Ctr. Br. — **Timotheum** 6—10 Rt. pr Ctr. Br. — **Leinöl** 10½ Rt. pr Ctr. Br. — **Rüböl** 12 Rt. pr Ctr. Br. — Leinkuchen 60—68 Sgr. pr Ctr. Br.

Spiritus den 11. loco gemacht 21⅛ Rt. mit Faß, den 13. loco **Verkäufer 21 Rt. und Käufer** 20½ Rt. **ohne Faß**, loco **Verkäufer** 21⅛ Rt. **mit Faß**, pr **Frühjahr Verkäufer** 21⅚ Rt. **mit Faß**, pr **Mai Verkäufer** 21⅞ Rt. **mit Faß. Alles** pr 8000 % Tr.

Stettin, 13. Mai. (Ostsee-Z.) An der Börse. Temperatur Mittags + 23° R.

Weizen fest, loco pr 85 ℔ gelber 75 — 88 Rt. nach Qualität für leichten bis 85/86℔ bez., gelber Schlesischer schwimmend 71 Rt. bez., 85℔ gelber pr Mai-Juni 89 Rt. Br., 88½ Gd., pr Juni-Juli do. 83/85℔ pr Mai-Juni und Juni-Juli 88 Rt. Br. — **Roggen** fest und höher, loco pr 77℔ nach Qual. 43 — 47 Rt. bez., 77 ℔ pr Mai-Juni 44½ Rt. bez. und Gd., pr Juni-Juli 44¾, ½, 45 Rt. bez., pr Juli-August 45¼, ½ Rt. bez., pr September-October 46½, ¾ Rt. bez. und Gd. — **Gerste**, Märk. loco pr 70℔ 44½ Rt. bez. — **Hafer** ohne Handel. — **Erbsen** 46—48 Rt. bez.

Rüböl gut behauptet, loco 11 7/12 Rt. bez., ⅔ Br., pr Mai-Juni 11 7/12 Rt. bez., pr September-October 11⅞, ⅚ Rt. bez. und Gd. —

Leinöl loco incl. Faß 10 7/12 Rt. bez., 10¾ Br., pr Mai 10 7/12 Rt. bez., pr Sept.-Oct. 10 11/12 Rt. bez.

Spiritus matt, loco ohne Faß 19¼, ⅙, 19 Rt. bez., pr Mai-Juni 19 1/12 Rt. bez., 19⅙ Rt. Br., pr Juni-Juli 19¼ Rt. bez. u. Br., pr Juli-August 19½ Rt. Br., pr August-September 19⅔ Rt. Gd., pr September-October 18⅔ Rt. Br.

Leinsamen, Rigaer 12⅙, 12 Rt. bez.

Pottasche, 1ma Casan 8 11/12, 9 Rt. bez., 9⅙ Br., pr Juli-Aug.-Ablad. 9 1/12 Rt. bez.

Blauholz, Domingo auf Lief. 2 1/24 Rt. bez.

Reis, Arracan 5 Rt. tr. bez.

Hering, Schott. crown u. full Brand 10 Rt. tr. bez., 10⅙ Br., ungest. Firth of Forth 8⅔ Rt. tr. bez.

Berlin, 13. Mai. Wind: S.-S.-O. Barometer 28'. Thermometer: früh 12° +. Witterung: hell und heiß.

Weizen pr 25 Scheffel loco 71 — 84 Rt. — **Roggen** pr 2000℔ loco 48½ — 49½ Rt., do. pr Frühjahr 47¾—49—48⅝ Rt. bez., 48¾ Br., 48½ Gd., Mai-Juni 47½ — 48¾ — 48¼ Rt. bez. und Gd., 48½ Br., Juni-Juli 47½ — 48¾ — 48½ Rt. bez., Br. und Gd., Juli-August 47¾ — 49 — 48¾ Rt. bez., Br. und Gd., September-October 48½ — 49¾ — 48½ Rt. bez., October-November 48½ — 49¾ — 49 Rt. bez. — **Gerste** pr 25 Scheffel große 38 — 45 Rt. — **Hafer** loco 24 — 27 Rt., pr 1200 ℔ pr Frühjahr 26¼ Rt. bez., do. Mai-Juni 26 — 26¼ Rt. bez., do. Juni-Juli 26—26¼ Rt. bez., do. Juli-August 26—26¼ Rt. bez., Sept.-Oct. 26½ Rt. Br.

Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 11¾ Rt. Br. und Gd., **Mai** 11½ — 11⅔ Rt. bez. und Gd., 11¾ Rt. Br., Mai-Juni 11⅔ — 11⅔ Rt. bez. und Br., 11⅞ Rt. Gd., Juni-Juli 11 19/24 — 11⅚ Rt. bez. und Br., 11¾ Rt. Gd., Juli-August 11¾ Rt. Br., September-October 12 — 12⅓ Rt. bez. und Br., 12¼ Gd. — **Leinöl** pr 100℔ ohne Faß loco 10¾ Rt.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 18 19/24—18⅚ Rt. bez., **Mai** 19 1/12—19¼ Rt. bez. und Br., 19⅙ Gd., do. Mai-Juni 19 1/12—19¼ Rt. bez. und Br., 19⅙ Gd., do. Juni-Juli 19½—19⅜ Rt. bez. und Gd., 19 5/12 Br., do. Juli-August 19 5/12 — 19 7/12 Rt. bez. und Gd., 19⅝ Rt. Br., August-September 19⅓—19⅞ Rt. bez., Br. und Gd., September-October 19½—19⅔ Rt. bez., Br. und Gd., October-November 18 5/12—18¾ Rt. bez. und Gd., 18⅞ Br.

Mehl. Wir notiren für: Weizenmehl Nr. 0. 5¾ — 5½ Rt., **Nr. 1. und 1.** 4⅚—5¼ Rt. **Roggenmehl Nr. 0.** 3 7/12—3⅞ Rt., **Nr. 0. und 1.** 3⅜—3¼ Rt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 13. Mai. Wind: S. zu W.

Angekommen:

J. Buchau,	Lady Saltoum,	Lübeck,	Ballast.
A. M. de Jonge,	Hendrika,	London,	Güter.
B. Wendt,	Hippel, (S. D.),	Königsberg,	Güter.

Gesegelt:

J. A. Berg,	tre Broedre,	Randers,	Holz.
J. Madsen,	Johanna Maria,	—	—
W. Dale,	Reliance,	Hartlepool,	—
H. H. de Wall,	Zeeploeg,	Poole,	Getreide.
O. Molema,	Paulus,	Sevilla,	Holz.
H. C. Kieft,	Weltefreden,	Petersburg,	—

Den 14. Mai. Wind: N.

F. C. Prutz,	Paul Gerhard,	Grimsby,	Holz.
A. Hansen,	Kirstine Marie,	Schleswig,	Getreide.
P. Norsk,	Langeland,	Rudkjöbing,	—
J. J. Das,	Hermanna Das,	Antwerpen,	Holz.
P. Rasmussen,	Marie Christine,	Christiania,	Getreide.

Eingekommen:

G. F. Schanske,	Amor,	Dortrecht,	Schienen.
W. Hampe,	Pilot,	Stettin,	Theer.

Ankommend:

1 Sloop, 2 Jachten.

Thorn, den 13. Mai. **Wasserstand** 3' 6".

Stromab: Last. Schfl.

A. Noidowski, Nowinski, Uscilug, Danzig, Otto & Co., 70 L. 40 Schffl. Wz., 11 L. 30 Schffl. Roggen 2 — Erbs.
J. Grajewski, Gebr. Wolff, Wloclawek, Danzig, Goldschmidt S. 27 — Wz.
M. Tietz, A. Haber, Wloclawek, Danzig, R. Malzahn, 1236 Ctr. Syrup.
A. Grützmacher, J. Marsop, Wloclawek, Danzig, Goldschmidt S. 125 L. Weizen 30 — Rg.
F. Baschin, H. Warschauer, Wloclawek, Danzig, L. Joel 30 — Wz.
J. Ulm, B. Cohn, Wloclawek, Stettin, Müller & Marchand 26 40 Wz.
F. Kliesch, B. Neumann, Wloclawek, Stettin, Perl & Meyer 25 — Rg.
G. Voigt, Fr. Töplitz succ., — Danzig, B. Töplitz, 1556 Ctr. Syrup.
Wlad. Rosinski, Krasucki, Kladnow, Danz., A. Makowski, 82 14 Wz.
F. Thiermann, D. M. Weizmann, Wyszogrod, Danzig, C. G. Steffens, 30 — do.
C. Messer, B. Cohn, Wyszogrod, Danz., — — 61 — do.
C. Mittelbach, S. Rosen, — — — — 31 — do.
C. Bähr, M. Lipskier, — — — — 19 37 do.
3 23 Rg.
A. Paul, F. Lichtenstein, — — — — 28 35 Wz.
Goldfarb, Rothenberg, Dubienka, Danzig, Ordre 164 37 Wz.
Elbert, — — — — 141 14 do.
W. Habermann, A. Kreßmann, Polen, Stettin, 30 Stck. hart. Holz, 3575 Stck. weich. Holz.

Summa 837 L. 37 Schfl. Wz., 69 L. 53 Schfl. Rg., 2 L. Erbs.

Fondsbörse.

Berlin, den 13. Mai.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.A.	125½	124½	Staatsanl. 56	102½	102
Berlin-Hamburg	117¾	—	do. 53	97⅝	97⅛
Berlin-Potsd.-Magd.	140½	139½	Staatsschuldscheine	88⅛	87⅝
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	101	Staats-Pr.-Anl. 1855.	121¼	120¼
do. II. Ser.	90½	90	Ostpreuss. Pfandbr.	86¼	—
do. III. Ser.	90½	90	Pommersche 3½% do.	89¼	88¾
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	120	Posensche do. 4%	—	100⅞
do. Litt. B.	—	108½	do. do. neue	91¼	90¾
Oesterr.-Frz.-Stb.	134½	—	Westpr. do. 3½%	84⅛	84
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	88	—	do. 4%	95½	95
do. 6. Anl.	100½	99½	Pomm. Rentenbr.	98⅛	97⅝
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	80½	79½	Posensche do.	94¼	93¾
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	92½	Preuss. do.	97⅓	96⅞
do. Litt. B. 200 fl.	93¾	92¾	Pr. Bank-Anth.-S.	124½	123½
Pfdbr. i. S.-R.	85¾	84¾	Danziger Privatbank	90½	—
Part.-Obl. 500 fl.	92½	91½	Königsberger do.	—	84
Freiw. Anleih.	102½	102	Posener do.	83¼	82¼
5% Staatsanl. v. 59.	107¼	106¾	Disc.-Comm. Anth.	—	85
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	102½	102	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	109⅝	109⅛

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	142	141¾	Paris 2 Mon.	—	79⅛
do. do. 2 Mon.	—	140⅞	Wien öst. Währ. 8 T.	69⅝	69⅛
Hamburg kurz	—	150⅜	Petersburg 3 W.	95	94¾
do. do. 2 Mon.	—	149¼	Warschau 90 SR. 8 T.	86¼	—
London 3 Mon.	—	6. 19⅛	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	109⅝	109⅛

Königsberg, 13. Mai. **Dukaten** — B. 93½ G., **Silber**, fein pr Pfd., für 30 Pfd. u. darüber — Br. 29⅔ G., ½ Imperial — B. 163 G. **Poln. kling. Cour.** — B. — G. **S.-R. in Bankn.** — B. 28⅔ G., **Ostpr. Pfandbr.** 4pCt. 95¾ B. 95¼ G. **do. do.** 3½pCt. 86 B. 85½ G. **do. v. 200 Thlr. u. darunter** — B. 86 G. **Königsberger Stadt-Obl.** 3½pCt. 78 B. 77½ G. **Brau-Obligat.** 4pCt. — B. 80½ G. **Brau-Obl. unverzinsbare** — B. — G. **Kgsbr. Privat-Bank** 4pCt. — B. 84½ G. **Staatsschuldscheine** 3½pCt. 88¼ B. 88 G. **do. kleine** 88½ B., 88 G. **Preuß. Rentenbr.** 4pCt., — B. 97½ G. **do. do. kl.** 4pCt. — B. 97½ G. **Staats-Anleihe v. 59** 5pCt. 107 B. 106¾ G. **Staats-Anleihe v. 50—56** 102½ B. 102 G. **Neue Prämien-Anleihe** 3½pCt. 120½ B. — G. **Kreis-Obligationen** 5pCt. — B. 90¼ G. **Kgsb. Hafenbau-Obl.** 5pCt. — B. — G. **Memeler do. do.** 5pCt. — B. 99¼ G. **do. Stadtobligationen** — Br. 89⅓ G. — **Tilsiter Stadtobligationen** 4½% 89⅛ Br., 89⅛ Gd. — **Wechsel-Course. London 3 M.** 198½. **Amsterdam 71 T.** 101 1/12. **Hamburg 2 M.** 44⅔. **Berlin 2 M.** 99⅓. 3 **M.** 99. **Paris 2 M.** —.

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Rickert in Danzig.

Bekanntmachung.

Die zum Betriebe des altstädtischen Druckwerks und eines Pumpwerks an der Steinschleuse, während der diesjährigen Schützzeit erforderlichen Pferde sollen im Wege der Licitation mindestfordernd beschafft werden.

Die Entreprise-Bedingungen liegen im Bau-Bureau im Rathhause zur Einsicht aus und fordern wir die Herren Pferdesitzer auf, im Termin

Donnerstag, den 16. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
ihre Offerten daselbst abzugeben.

Danzig, den 11. Mai 1861.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Küven der öffentlichen Straßen-Brunnen und Abfuhr des aus denselben herausgeschafften Schlicks, während der diesjährigen Schützzeit, soll im Wege der Licitation mindestfordernd vergeben werden.

Termin hiezu steht

Donnerstag, den 16. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr,
im Bau-Bureau im Rathhause an, woselbst auch die bei obiger Arbeit zu beachtenden Bedingungen während der Vormittagsstunden einzusehen sind.

Danzig, den 11. Mai 1861.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Proclama.

Des zum Nachlaß der Peter David und Juliane Christine geb. Philippsen — Roschke'schen Eheleute gehörige Gut Küchwerder, bestehend aus Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und cr. 11 Hufen culmisch an Land, gerichtlich abgeschätzt auf 44,020 Rℓ. soll in dem am

19. Dezember 1861,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Herrn Kreisrichter Schlenther, im **Nachlaß-Grundstück** anstehenden Bietungstermine in freiwilliger Subhastation verkauft werden. Hypotheken-Schulden haften auf dem Gute nicht. Jeder Bieter muß auf Erfordern eine Caution von 5000 Rℓ. baar, oder in inländischen Staats-Papieren nach dem Cours-Werthe, im Bietungs-Termine niederlegen. Die übrigen Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt werden.

Die Taxe kann in unserm zweiten Bureau eingesehen werden.

Tiegenhof, den 8. Mai 1861.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Peter Isaac zu St. Albrecht ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 25. Mai d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 2 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Danzig, den 27. April 1861.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses.
gez. Haack.

In unserem Verlage ist soeben erschienen u. bei **F. A. Weber**, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Langgasse 78, vorräthig:

Eisenbahn-, Post- u. Dampfschiff-Cours-Buch. No. 2. 1861.

Bearbeitet nach den Materialien des Königlichen Post-Cours-Bureaus in Berlin.
Mit 3 Karten. 8 geh. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.
Berlin, den 7. Mai 1861.
Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin.

In der
Kabus'schen Buchhandlung
(C. Ziemssen), Langgasse No. 55.
traf ein:

Eisenbahn-, Post- u. Dampfschiff-Coursbuch.

(Amtliche Ausgabe). 1861. No. II. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Im Verlage der Expedition der **Wochenschrift des deutschen Nationalvereins** in Coburg ist soeben erschienen und durch Sortimentsbuchhandlungen zu beziehen:

Der Nationalverein,
seine
Entstehung und bisherige Wirksamkeit.
Herausgegeben
im Auftrage des Vereins-Vorstandes
vom Geschäftsführer.
$7\frac{1}{2}$ Bogen in 8°. Preis 15 Sgr.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur,
Danzig, Stettin u. Elbing.

In neuem, größeren Vorrath ist wieder angekommen:

Eine Rose von Danzig.

28 fein in Stahlstich ausgeführte Ansichten von Danzig und seinen malerischen Umgebungen, die zusammengefaltet einen blühenden Rosenstrauß bilden. Preis in sauberem Couvert nur 12 Silbergroschen bei

S. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

Eine neue Sendung von
J. Luft's präp. Rettigsaft
in 1/1 und 1/2 Flaschen empfing und empfiehlt
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft zu Frankfurt a. M.

Die Resultate der in der General-Versammlung am 20. April 1861 abgelegten Rechnung des Jahres 1860 sind:

Grund-Capital . . . Pr. Crt.	Rℓ.	3,142,857
Im Jahre 1860 abgeschlossene Versicherungen	„	351,420,241
Einnahme für Prämien und Zinsen	„	698,464
Total-Summe der baaren Reserven	„	614,352

Der Protokoll-Auszug und Rechnungs-Abschluß können bei dem unterzeichneten Haupt-Agenten sowie bei den nachstehend genannten Special-Agenten eingesehen werden.

Danzig den 10. Mai 1861.

Ad. Pischky,
Haupt-Agent des „Deutschen Phönix",
Comtoir: Hundegasse 48.

Special-Agenten:

Herr **Otto de le Roi** in Danzig, Brodbänkengasse No. 42,
„ Buchhändler **C. A. Schulz** in Danzig, Langgasse 35. (Firma: Wold. Devrient Nachfolger).
„ **Carl F. N. Stürmer** in Danzig, Schmiedegasse No. 1,
„ Spediteur **Herrmann Müller** in Danzig, Lastadie No. 25,
„ **Carl Hoppe** in Neufahrwasser,
„ Hofbesitzer **A. Th. Mix** in Gr. Zünder (Niederung),
„ Lehrer **F. Kopittke** in Einlage (Nehrung),
„ Maurermeister **W. Müller** in Neustadt,
„ Maurermeister **Robert Schmidt** in Putzig.
„ Rentier **S. N. Schultz** in Berent,
„ Aktuar **B. Salopiata** in Carthaus.
„ Conrector **L. Kuhls** in Pr. Stargardt,
„ **H. Schäfer** in Dirschau,
„ **E. S. Bieber** in Mewe,
„ **J. Jantzen** in Neuenburg (Firma: J. Dyck),
„ **H. Motschmann** in Marienwerder,
„ **L. F. Krafft** in Graudenz (Firma: Boeske u. Krafft),
„ **A. Mairsohn** in Culm,
„ **Carl Reiche** in Thorn.
„ **L. Knopf** in Schwetz,

Ein großes Lager
Berliner Mantillen, Talma's,
Mantelets und Frisures,

in Wolle, Duff, Lüstre, Taffet und Atlas, in dieser Saison nach Pariser und Wiener Mustern gefertigt, ist zur Verwerthung nach hier dirigirt, und soll **Freitag, den 17. Mai cr., Vorm. 10 Uhr,** im Gewerbehause, Heil. Geistgasse, öffentlich gegen baare Zahlung durch Auktion verkauft werden. Diese Waaren, von denen hier ca. 300 Stück ausgeboten sind, wurden für Rechnung eines liquidirenden Geschäftes, nur behufs Verwendung der Rohstoffe angefertigt, die Limiten sind demnach unverhältnißmäßig billig und wird deshalb die Wahrnehmung dieser Auktion besonders empfohlen.

[2542] **Nothwanger,** Auctionator.

Selterser- und Soda-Wasser aus der Fabrik von H. Behring in Elbing empfiehlt in guter Qualität billigst
Herm. Gronau, Gr. Wollwebergasse 3.

Frische große Mandeln, gelesene Rosinen, Sultani-Rosinen, Succade, Apfelsinen und Citronen empfiehlt ergebenst
Herm. Gronau, Gr. Wollwebergasse 3.

Vorzüglich schönen Dampf-Maschinen-Caffe offerirt
Herm. Gronau, Gr. Wollwebergasse 3.

Zu Maitrank empfehle vorzüglich preiswerthe Rheinweine ganz ergebenst
Herm. Gr nau, Gr. Wollwebergasse 3.

Steinkohlen-Theer, engl. Portland-Cement, Dachpappen, asphalt. Dachfilz, engl. Chamottsteine, Chamott-Thon, Schlemmkreide, Asphalt, holl. Klumpen-Thon, engl. glasirte Thonröhren rc. rc. offeriren billigst
Gebrüder Engel,
Hundegasse 61.

Zwei neue elegante mahagoni Bettgestelle mit Patent-Springfeder-Matratzen stehen Ketterhagerthor 10, 2 Treppen, billig zum Verkauf.

Turnleinwand, Turndrillich und Turnanzüge, Segelleinwand zu Zelten und Marquisen in allen Breiten, Preise billigst und fest, empfiehlt
Otto Retzlaff,
Fischmarkt.

Selterser u. Sodawasser aus der Anstalt der Herren Dr. Struve u. Soltmann in Königsberg in 1/1, 1/2 u. 1/6 Flaschen empfiehlt
A Fast Langenmarkt 34.

Weißes Leinengarn zum Weben, frischer Bleiche, empfing **R. T. Angerer.**

Panamahüte

für Herren und Knaben empfiehlt in größter Auswahl die Strohhut-Fabrik von
August Hoffmann,
Heil. Geistgasse 26, neben der Apotheke.

NB. **Panamahüte** werden in kurzer Zeit den neuen gleichkommend gewaschen [4510]

Mein neu etablirtes
Herren-Garderoben-Geschäft
Wäsche-, Cravatten- & Mützen-Lager
ist auf's Reichhaltigste und Geschmackvollste sortirt und empfehle solches zu ganz soliden Preisen.
Eduard Sternfeld,
Langgasse No. 5, Ecke der Gerbergasse.

Neue Gesangbücher für alle Kirchen, **Bibeln u. Testamente, wie Tauf-, Hochzeitskarten, hübsche Gratulationskarten u. Gevatterbriefe hält stets auf Lager**
J. L. Preuß, Portchaisengasse 3.

Im Versendungs-Comptoir für natürliches Mineral-Wasser von I. F. Heyl & Co. in Berlin sind sämmtliche natürliche Mineral-Wasser in frischer Füllung eingetroffen und werden Aufträge darauf, zu den in Berlin bestehenden Verkaufspreisen, mit Aufschlag der Fracht prompt effectuirt von
A. Fast, Langenmarkt 34.

Damentaschen in allen Sorten empfiehlt **J. L. Preuß.**

Mit dem spanischen Dampfboote „La Cubana" empfing ich via Hamburg
25 Mille echter Havana-Cigarren,
welche ich zu billigen Preisen überlasse.
Benno Loche, Compt. Hundeg. 62.

Staffeleien, photographische Albums, **wie einzelne Photographien in Auswahl; Garibaldi-Stahlfedern, als neu, (vorzüglich gut) empfiehlt**
J. L. Preuß, Portechaisengasse 3.

Wir empfingen eine Parthie
neue Bastmatten,
die wir billigst offeriren.
Emmendörffer & Nagel,
Langenmarkt 31.

No. 879 kauft zurück die Expedition.

Das im Thorner Kreise belegene Rittergut Gierkowo, 1 Meile vom Bahnhofe Schulitz, 1 Meile von Fordon und der Weichsel, 3 Meilen von Bromberg, eben so weit von Thorn und Culm und ½ Meile von der Chaussee nach Bromberg und Culm entfernt, bestehend aus:

9	Morgen	169	□-Ruthen	Hof- und Baustellen.
45	„	61	„	Gärten,
1760	„	—	„	Acker,
75	„	84	„	Wiesen,
84	„	119	„	Hütung,
49	„	105	„	Unland, Wege und Gräben,
361	„	2	„	Birken- u. Kiefernwald,
2386	Morgen in Sa.			

beabsichtigen die Christoph Bischoff'schen Erben am

24. Juni 1861,
Vormittags 10 Uhr,
in loco Gierkowo, im Wege des Meistgebots mit vollständigen Winter- und Sommersaaten, lebendem und todtem Inventarium, zu verkaufen.

Mit Wintersaat sind circa 700 Morgen, darunter 350 Morgen Neuland, bestellt.

An lebendem Inventarium sind vorhanden 16 Pferde, 30 Ochsen, 8 Kühe, 1 Bulle, 1000 Stück Schaafe und 20 Stück Schweine.

Die Grundabgaben betragen jährlich 53 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf. Hypothekarisch eingetragen sind 14,450 Thlr.

Bei Abgabe eines annehmbaren Gebotes kann der Kauf-Kontract sofort abgeschlossen werden und die Uebergabe des Gutes stattfinden.

Käufer, welche eine Anzahlung von mindestens 30,000 Thlr. leisten können, werden zur Wahrnehmung des obigen Termins mit dem Bemerken eingeladen, daß der Termin um 6 Uhr Abends geschlossen und daß der Administrator Herr v. Sommerfeldt in Gierkowo, bei vorheriger Besichtigung des Gutes, jede gewünschte Auskunft gern ertheilen wird.

Mühle Klotken bei Graudenz, den 5. Mai 1861.

Krause,
Mühlenbesitzer, als Bevollmächtigter der Bischoff'schen Erben.
[4470]

¾ Meilen von **Elbing** ist ein Torfbruch circa 3 Morgen Pr. bester Qualität für 2000 Thlr. mit einer geringen Anzahlung zu verkaufen.

Das Nähere bei Stellmachermeister **Schröder in Elbing**, Stallstraße No. 4.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich gründlich systematischen Unterricht in der Musik ertheile, und zwar: im Klavierspiel, Partiturspiel, verbunden mit der Lehre des Instrumentirens, in der Theorie und Gesang.

Als Empfehlung erlaube ich mir zu bemerken, daß ich meine Studien auf dem Conservatorium der Musik zu Leipzig absolvirt, daselbst bereits Unterricht ertheilt, auch längere Zeit als Musikdirector am Theater fungirt habe.

J. Maecklenburg,
Langgarten No. 58.

Ritterguts-Verkauf.

Dasselbe hat ein Areal von 661 Morg. als: 19 Morg. Gärten, 430 Mrg. Acker unterm Pfluge, 53 Mrg. Wiesen, 43 Mrg. guten, fast unerschöpflichen Torf; der Rest ist Landsee. Beim Gehöfte befindet sich ein 23 Mrg. grosser, fischreicher See. An Winterung sind bestellt 12 Mrg. Rips, 12 Mrg. Weizen, 126 Schfl. Roggen, 56 Mrg. sind Klee vorhanden. Aus dem Torfverkauf gehen erweisslich, dem Gute 5 bis 600 Rℓ. Netto-Einnahme zu. Der Acker gehört ⅔ zur II. und ⅓ zur III. Ackerklasse. An Inventarium sollen verbleiben: 6 starke Pferde, 9 Ochsen, 6 Kühe, 260 feine Schaafe, excl. Lämmer, sowie ein komplettes, todtes Inventarium. Die jährlichen Abgaben betragen ca. 8 Rℓ. Die Gebäude bestehen aus: 1 herrschaftliches Haus, 3 Scheunen, 3 Ställe, 2 Familienkathen, 1 Backhaus. Wenn das Gut, das 6 Meilen von Danzig, 1/10 Meile von der Chaussee und ½ Meile von der Kreisstadt belegen, noch vor Johanni cr., verkauft wird, ist dasselbe für 17,000 Rℓ. bei 5 bis 6000 Rℓ. Anzahlung käuflich; eingetragen sind 9000 Rℓ., die stehen bleiben können. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **J. Feldbrach zu Danzig,**
Lange-Brücke No. 22.

Das
Allgem. Wohnungs-Vermiethungs-Büreau
Poggenpfuhl 22

erlaubt sich den geehrten Herren Eigenthümern, resp. Vermiethern, die ergebene Anzeige zu machen, daß an 300 Familien sich angemeldet, um Wohnungen, Restaurationen, Häkereien, Läden zu verschiedenen Geschäften, Stallungen, Remisen, Speicher und Hofplätze zum October miethen zu wollen. Wünschen die geehrten Herren Eigenthümer, resp. Vermiether, pünktlich zahlende Miether, so bietet sich die Gelegenheit um Aufläufe zu vermeiden, nach Wunsch des Standes und Gewerbes durch eine frühzeitige Anmeldung zu wählen. Anmeldungen gratis. Desgleichen den geehrten Herren u. Damen zur Kenntniß, daß Wohnungen, möblirt u. unmöblirt, Schänken, Häkereien und Lokale zu Geschäften gleich oder von Oktober, um viele Versäumnisse zu ersparen, durch frühzeitige Anmeldung, nach Wunsch die Straße und Bequemlichkeit nachgewiesen werden.

NB. Ein Haus in Langefuhr, mit 3 Wohnungen, gut im Stande, ist sofort billig zu verkaufen für 800 Rℓ., desgleichen ein massives Haus auf der Altstadt, mit 9 Wohnungen, welches 300 Rℓ. Miethe trägt, ist für 3300 Rℓ. zu verkaufen, Anzahlung 800 Rℓ. u. Geld zu verschied. Summen wird auf sicheres Pfand, Wechsel od. Hypotheken sofort gesucht. Das Büreau ist stets geöffnet Vormittags bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Poggenpfuhl No. 22. **Pianowski,** Poggenpfuhl No. 22.

Eine Sommerwohnung, bestehend aus 2 gr. Zimmern, Küche, Boden und sonstigem Zubehör, ist billig zu vermiethen, Neufahrwasser, Hafenstr. 6.

Ein möbl. Saal nebst Schlafstube mit Auss. n. d. Promenade ist zu verm. Krebsmarkt 6. [4529]

Ein Wirthschafts-Inspector, militairfrei, der schon mehrere Jahre als solcher fungirt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zum 1. Juli eine Stelle. Adressen werden unter Chiffre D. R. 4528 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Auf dem gräflichen Dominio Ludwigsdorf bei Freystadt i. Pr. ist von gleich eine Wirthschafts-Elevenstelle zu besetzen. Meldungen werden daselbst entgegen genommen. [4058]

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch, den 15. Mai, Nachmittags 5 Uhr, wird Hr. Dr. Kessler einen Vortrag „Ueber den mathematischen Ausdruck der Regnault'schen Beobachtungen in Bezug auf die Spannkraft des gesättigten Wasserdampfes" halten.

Dr. Gieswald.

Berichtigung.

In meiner Annonce vom Sonnabend, den 11. Mai soll es heißen:

Eine große Auswahl der schönsten Damenringe von 25 Sgr. an.

Jacobi, Beutlergasse 1, 1 Tr. hoch.

Angekommene Fremde.

Am 14. Mai.

Englisches Haus: Gutsbes. Beyling aus Gostkowo. Fabrikbes. Schichau aus Elbing. Kaufleute Steinhauer a. Bamberg, de Boer u. van der Goot a. Holland, Treitel a. Landsberg a. W.

Hôtel de Thorn: Rittergutsbes. Heine n. Gem. a. Collas. Gutsbesitzer Hering a. Leobschütz. Apotheker Wiedemann a. Proekuls. Post-Expedient Sakowski a. Berent. Kaufl. Lübecker a. Breslau, Seltner a. Leipzig, Rohleder a. Stettin.

Hôtel de Berlin: Kaufleute Meyer aus Stettin, Spitz a. Berlin, Schwabe a. Manheim. Oekonom Renar aus Mecklenburg. Rentier Lauschnitz aus Berlin.

Walter's Hotel: Kaufl. Ruhm a. Berlin, Arenhold a. Leipzig u. Schmall a. Königsberg. Fabr. Juny a. Thorn u. Wolffheim a. Stettin.

Schmelzer's Hotel: Particulier Nöhring a. Berlin. Kaufl. Albert a. Breslau, Salomon a. Berlin u. Königsberg a. Wien.

Deutsches Haus: Zimmermeister Haase a. Pr. Stargardt u. Becker a. Culm. Oekon. Pretorius a. Nakel. Rent. Schüttler a. Inowratzlaw. Kaufl. Lehmann a. Königsberg u. Roesler a. Berlin. Fabr. Panke a. Cöslin.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Mai	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
13	4	336,72	22,9	S. mäßig; hell und schön.
14	8	337,32	13,4	N. schwach; do. do.
	12	337,91	13,2	N. mäßig; hell und wolkig.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.